

## Ergebnisprotokoll

Gesunde Städte Netzwerk der Bundesrepublik Deutschland

### „Partizipation als kommunales Handlungsfeld in der Gesundheitsförderung“

Mitgliederversammlung und Fachsymposium  
vom 04.09.2018 bis 06.09.2018 in Marburg

<b>Workshop:</b>	<b>Gesundheitsförderung im Dialog- lebensweltorientiert im Quartier</b>
<b>Veranstaltungsort:</b>	Erwin-Piscator-Haus Biegenstraße 15, 35037 Marburg
<b>Datum:</b>	06.09.2018 von 10:30 bis 12:00 Uhr
<b>Protokoll:</b>	Linda Noack
<b>Tagesmoderation:</b>	Eva Bruns

Frau Ackermann-Feulner vom BSF e.V. und Frau Griehl-Elhozayel vom IKJG e.V. stellen in ihrer Präsentation die Arbeit ihrer Vereine in den jeweiligen Stadtteilen vor. Das Bewohnernetzwerk für Soziale Fragen (BSF e.V.) ist seit 1973, damals als Bürgerinitiative, im Marburger Ortsteil Richtsberg mit rund 9.000 BewohnerInnen tätig und arbeitet seitdem als freier Träger der Jugendhilfe/ Gemeinwesenarbeit. Die Initiative für Kinder-, Jugend- und Gemeinwesenarbeit (IKJG e.V.) ist ein freier Jugendhilfeträger im Ortsteil Stadtwald-Ockershausen mit rund 1.600 EinwohnerInnen, der im Auftrag der Stadt Marburg sozialraumorientierte Beratung, Betreuung und Bildungsarbeit leistet. Finanziert wird die Arbeit durch die Stadt Marburg, durch Spenden und Mitgliedsbeiträge.

Zentrale Eckpunkte bei der Konzeptentwicklung und -umsetzung mit dem Ziel zu mehr „Vergemeinschaftung zu kommen“, ist bei beiden Trägern der Gemeinwesenarbeit die demokratische Haltung, Partizipation als Handlungsprinzip, und die integrative/ inklusive Zielsetzung als Erfolgsfaktor für integrierte Gesundheitsförderung.

Im Folgenden werden die Diskussionsbeiträge zusammengefasst.

Zunächst entwickelt sich eine Diskussion um die Frage welche Hindernisse bei der Umsetzung von Angeboten gesehen werden. Am Beispiel Wohnen aus dem Stadtteil Richtsberg wird berichtet, dass es beispielsweise problematisch ist bei den Wohnungsbaugesellschaften über Wohnungsmodelle mit variablen Grundrissen zu verhandeln. Um Hindernisse zwischen den Vereinen, Wohnungsbaugesellschaften und der Politik abzubauen versucht der BSF e.V. mit anderen Vereinen zusammenzuarbeiten. Beispielsweise wird mit dem islamischen Kulturverein HADARA



## Ergebnisprotokoll

e.V. am Richtsberg ein Gesundheitstag organisiert. Daraus entstehen dann neue Netzwerke, die intensiv gepflegt werden muss.

Auf die Frage, wie gute Netzwerkarbeit gelingen kann verweisen die beiden ReferentInnen auf die schon sehr lange Zusammenarbeit (etwa 45 Jahre) in der Stadt. Die Größe der Stadt Marburg fördert auch die Kommunikation, da es unmöglich ist sich nicht zu begegnen. Außerdem gibt es eine gute Zusammenarbeit mit dem Magistrat und der Stadtverwaltung. Wichtig ist es auch, dass bestimmte Punkte immer wieder angesprochen werden (Bsp. Barrierefreiheit/ leichte Sprache).

An diesem Punkt kam der Gedanke auf, dass die Projektförderung/ -beantragung zu viele Ressourcen schluckt und diese Mittel leichter die Menschen erreichen sollten. Um das zu verändern müsste allerdings das ganze System umgestellt werden.

Als nächstes wies eine Mitarbeiterin im Stadtteilmanagement auf das Gefälle zwischen Stadtverwaltung/ Politik und den Bürgern hin. Es fällt auf, dass außerdem sehr viel Zeit verstreicht bis Mittel fließen. Beim Thema Gesundheitsförderung spürt sie eine besonders große Resonanz in der Bevölkerung und besonders wichtig bei Ihrer Arbeit ist eine gute Öffentlichkeitsarbeit, denn für alle Beteiligten muss immer nachvollziehbar sein, was gemacht wird/ wurde.

Hauptproblemstellungen bei der Gesundheitsförderung (Zugänge zur Reflexion (am leichtesten in nicht formalisierten Begegnungsfeldern)) der Bewohnerschaft sind Bindungsstörungen, durch Verunsicherung bedingte schnelle Arztbesuche sowie Verunsicherungen hinsichtlich der Erziehungskompetenz und Ernährung.